

Rechtstendenzen
in der Freiwirtschaft,
im Modell
Die Natürliche Wirtschaftsordnung ?

Tristan Abromeit

Januar 1995

oooooooooooo

Studentag
zum Thema Freiwirtschaft und Faschismus

Helmut Creutz

September 1990

Text 8.10

Freiwirtschaft eine Medizin gegen Rechtsradikalismus

Das alte Thema „Silvio Gesell – Faschist oder Anarchist?“
von Georg Otto 1993

Mit gerechter Wirtschaftsordnung gegen Gefahren von rechts
- Chancen, durch eine gerechte Wirtschaftsordnung den Rechten
den Wind aus den Segeln zu nehmen
von Wera Wendnagel, 1993

Seiten 215 - 220

**Freiwirtschaft eine Medizin
gegen Rechtsradikalismus**

Seite

Das alte Thema:

"Silvio Gesell - Faschist oder Anarchist?"

von Georg Otto, 1993

2

*Mit gerechter Wirtschaftsordnung gegen Gefahren von rechts
- Chancen, durch eine gerechte Wirtschaftsordnung den Rechten
den Wind aus den Segeln zu nehmen*

von Wera Wendnagel, 1993

4

Das alte Thema: "Silvio Gesell - Faschist oder Anarchist ?"

Zur Diskussion in "Constraste" v. Juni 1993: Den Aufsatz von Klaus Schmidt über Otto Straßer habe ich nicht gelesen, nehme also nicht zu seiner "Ehrenrettung" (Wolfgang Haug) Stellung, sondern als Betroffener nur zum "alten Thema." Der Faschismusvorwurf hängt mir als Vertreter der Gesellschen Lehre an, seit ich als Initiator und Vorsitzender der grünen Vorlaufpartei GLU-GRÜNE LISTE UMWELTSCHUTZ 1977/78 an die Öffentlichkeit trat. Er taucht in Abständen immer wieder auf. Ein Teil Energie geht drauf, das zurechtzurücken. Dabei sind die Liberalsozialen in den GRÜNEN, der Bürgerrechtsaktion Arbeit, GESUNDHEIT, UMWELT, FRIEDEN und der um sie gruppierten Zeitschrift "ALTERNATIVE 2000" an Klärung interessiert: "Gab es bei Gesell Ansätze, die seine Lehre mit rechtem Gedankengut verbinden können", um Wolfgang Haug frei zu zitieren.

In den GRÜNEN Niedersachsen gab es 1983 eine Debatte, in der ich das verneinte. Damals lief auch die Diskussion im "Schwarzen Faden." Dazu publizierte ich von Werner Onken, Redakteur des Theorieorgans "Zeitschrift für Sozialökonomie" "Silvio Gesell - ein Faschist ?" Mein Text trug den Titel "Enthält die liberalsoziale Lehre faschistische Tendenzen ?" Im Leserbrief sind nur einige Thesen daraus zu formulieren. Der Redaktion stehen beide Texte zur Veröffentlichung zur Verfügung. Sonst fordern Interessierte sie an (Unkosten DM 5,-)

1. Gesells Geld/Zinstheorie steht im strikten Widerspruch zur "Währungstheorie" der NSDAP. Das wurde vom jüdischen Gesellvertreter Dr. Uhlemayr 1923, von der NSDAP 1932 festgestellt, die ihren Mitgliedern jede Debatte über Gesell verbot.
2. Sein Bodenrechtsreform ist menschheitlich orientiert: Die ganze Erde - ohne Grenzen - allen Menschen; so könnte eine Kurzformel lauten. Die NSDAP wollte von Anfang "Neuland" für ein angebliches nordisches Herrvolk erobern.
3. Das Menschen- und Staatsbild Gesells zielt auf äußerste Freiheit des einzelnen ohne die Möglichkeit ihres Mißbrauchs zuungunsten anderer und auf äußersten Abbau des Staates. So lautet auch der Titel seines Letztwerkes. Das steht im strikten Gegensatz zur NSDAP-Formel: Du bist nichts, dein Volk ist alles.
4. Die Realisierung der Gesellschen Geld- und Bodenrechtsvorschläge läuft auf Befreiung der Völker und Einzelnen von ökonomischer Ausbeutung und Beherrschung durch das Geld- und Bodenmonopol und die mit ihm liierten Staaten hinaus, auf Selbstbestimmung der Menschen in einer Gesellschaft, in der an Stelle des staatlichen Gewaltmonopols immer stärker das freie Vertragsrecht der Menschen tritt, in der mit dem Abbau der Staaten, die im Kapitalismus nur die Privilegien des Kapitals schützen, auch die Grenzen zwischen den Staaten fallen und sich eine freie Völkergemeinschaften bilden kann.

Berufenere mögen darüber streiten, ob eine solche Gesellschaft nicht recht dicht an anarchistische Idealvorstellungen einer herrschaftsfreien Ordnung herankommt.

Wie kommt es, daß sich trotz dieser antirechten Grundpositionen Gruppen und Einzelne aus dem rechten Lager von der Lehre Gesells oder Teilen davon angezogen fühlen. Diese Frage wird erst vollständig zu beantworten sein, wenn sein Gesamtwerk gründlich studiert wird. Bis jetzt liegen ca. 10 Bände vor. Der Verfasser kann nur subjektive Antworten versuchen, ihm fehlt die Muße, sich in diese Bände zu vertiefen. Nimmt man nur Gesells Ökonomie, ohne ihre Auswirkungen ganzheitlich in die Zukunft zu projizieren, so erscheint Gesell vielen als der Nurökonom, der politisch-philosophischen Fragen gegenüber neutral ist. Besonders wenn seine Ökonomie auch noch zerstückelt wird. Gesell hat ja selbst im Hauptwerk "Die Natürliche Wirtschaftsordnung" seine Lehre unter verschiedenen Einzelgesichtspunkten beurteilt und läßt den Krämer, Beamten, Schuldner, Gläubiger, Unternehmer, Sparer, Genossenschaftler, Arbeitslosen und Arbeitlosigkeitsverwalter und die verschiedenen Theoriesparten dazu sprechen. Alles zusammen gibt eine Gesamtschau - aus jedem Einzelblickwinkel bleibt es Stückwerk.

So greifen viele Menschen oft nur Einzelpunkte heraus, die ihre Interessen besonders berühren. Kommt dann der bisherige gesellschaftlich-philosophisch-religiöse Hintergrund dieser Leute hinzu, dann kann das eine Erklärung dafür geben, daß sich Atheisten und Theisten aller Religionen, Weltbürger und Nationale/Völkische, Pazifisten und Militante von rechts bis links, Reformanhänger (bürgerlicher Freiwirtschaftsbund) und Revolutionäre (proletarischer physiokratischer Kampfbund), Anarchisten, konsequente Nazigegner, aber auch wenige Nationalsozialisten ganz, teilweise, berechtigt oder wegen mangelnder Gesamtschau unberechtigt auf ihn beriefen und berufen.

In der Nazizeit wurden die freiwirtschaftlichen Organisationen verboten, ihre Vertreter teilweise verfolgt, so Dr. Uhlemayr, die Verleger Rudolf Zitzmann und Dr. Noebe und der fürs Schaffott bestimmte Radikaltheologe, Radikalpazifist, Priester und Ökonom Prof. Johannes Ude, in letzter Stunde von amerikanischen Truppen befreit. Andere Freiwirte versuchten führende Nationalsozialisten für Gesells Reformen zu gewinnen, was spätestens dann scheiterte, als nach der Röhmaffaire der soziale Flügel der NSDAP kaltgestellt wurde und das schon 1932 begonnene Bündnis mit der Großindustrie perfekt war. Otto Lautenbach gelang es ohne ideologische Verbeugungen sein "Schule der Freiheit" bis 1936 herauszugeben, es gab aber auch ideologische Verbeugungen, um überhaupt schreiben zu können. Insgesamt ist die Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung in der Nazizeit noch zu schreiben. Erste Versuche liegen mit der Arbeit von Hans-Joachim Werner: "Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung - 100 Jahre Kampf um eine Marktwirtschaft ohne Kapitalismus" vor.

Nach dem Krieg war der freiwirtschaftliche Schwerpunkt NRW mit der RSF-Radikalsozialen Freiheitspartei der engl. Zone, in der der frühere anarchistische Flügel mit Richard Batz als Vorsitzendem dominierte. Das "Wirtschaftswunder" erstickte den kurzen Aufschwung der RSF und nach dem Zusammenschluß mit anderen freiw. Parteien der anderen Zonen als FSU drangen Kräfte von rechts ein, die lange Zeit die FSU dominierten, ohne das Gros der Mitgliedschaft auszumachen. Insofern ist mir durchaus glaubhaft, was W. Haug über den rechten Bauernhof mit FSU-Anhängerschaft in NRW schreibt, auf dem Horst Blume Eindrücke für seine Frage: "Gesell - ein Faschist?" sammelte.

Wenn auch seit dem Generationenwechsel im FSU-Vorstand und in der Redaktion "Dritter Weg" von mir dort keine rechten Tendenzen ausgemacht werden konnten, so gibt es auch im FSU-Umfeld noch Leute, die mit rechten Parolen hausieren und weiter helfen, die Gesamtbewegung in die braune Ecke zu stellen. Erst in diesen Tagen habe ich wieder 2 Zuschriften dieser Art erhalten. Ich denke aber, die große Mehrzahl der FSU-Mitglieder ist von diesen Tendenzen frei. Auch in der Zeit, als ich von diesen Verdächtigungen in den GRÜNEN, besonders durch öffentliche Angriffe in der "TAZ", betroffen war, habe ich es abgelehnt, die Gesamt-FSU für Rechtstendenzen einer Minderheit als rechte oder rechtsextremistische Partei einzustufen. Im Interesse der Gesamtbewegung ist zu wünschen, daß die FSU dies ohne personelle Rücksichtnahmen ausschwitzt. Sollte die FSU ihre Absicht wahr machen, an der Wahl 1994 teilzunehmen, so wird sie sehr aufpassen müssen, nicht nach rechts abzurutschen, um überhaupt etwas an Stimmen zu sammeln, denn woher sollte sie Wähler bekommen, ist doch das progressive Lager weitgehend durch BÜNDNIS 90/GRÜNE wahlmäßig besetzt.

Noch einmal zurück zu Gesell: Ich habe jetzt nach langer Zeit wieder seine Verteidigungsrede durchgelesen, die es durchaus verdient, veröffentlicht zu werden. Statt sich zu verteidigen, dreht Gesell den Spieß um und greift die Politik der Reichsbank und ihre Währungspfuscherien und den Staat massiv an, der diese Pfuscherie stützte und ihn durch seine Verhaftung hinderte, sein Rettungswerk fortzusetzen, zu dem ihn der Rat der Volksbeauftragten der Räterepublik eingesetzt hatte. Hier äußert er sich auch zu den Gründen, die ihn veranlaßten, das ihm angetragene Amt anzunehmen und macht am Schluß deutlich, was er unter einer herrschaftsfreien Ordnung versteht:

"Sollte ich nur an meine Sicherheit denken, nachdem mir die Pflicht den Weg zeigte, den ich ging? Wer solches von mir fordert, hat sicher in nie empfunden, was sittliche Pflicht ist, hat keine Vorstellung, was es heißt vom Schicksal als Lastträger einer der Menschheit gehörenden Wahrheit auserkoren oder besser gesagt, verurteilt zu sein. Seit 3000 Jahren, seit Lykurg suchte man nach der Quelle des Zinses. Mir gelang es, sie im herkömmlichen Gelde festzustellen. Lange Jahre war ich in Sorge, daß ich verunglücken könnte, ehe ich meinen Fund seinem rechtmäßigen Eigentümer aushändigen könnte, ehe es mir gelänge, den Bann des Totschweigens zu brechen. Seit 30 Jahren bin ich bestimmt nicht ein einziges Mal zu Bett gegangen, ohne zu fragen, was ich tun könnte, um meinen Schatz loszuwerden, ihn zum Gemeingut zu machen. Keinem Christopherus ist je ein so schweres Kind auf die Schultern gebürdet worden.

Und nun, da mich das Proletariat aufforderte, sollte ich mich, mein ganzes Leben verleugnen, sollte ich das Proletariat verraten?

Sie werden zugeben, daß das zuviel von mir verlangt wäre, und daß, wenn die Gesetze meine Handlung mißbilligen, nicht ich, sondern das Gesetz mir zu weichen hat. Über allen Gesetzen, über dem Staat und seinen provisorischen Interessen steht das Ewige, der nach dem Kompaß des Gewissens handelnde Mensch. Weg mit den Gesetzen, die dem Menschen nicht gestatten, sich als Mensch zu gebärden. Der Mensch, nicht der Staat, ist das Maß aller Dinge!" (Text unwesentlich gekürzt)

MIT GERECHTER WIRTSCHAFTSORDNUNG GEGEN GEFAHREN VON RECHTS

CHANCEN, DURCH EINE GERECHTE WIRTSCHAFTSORDNUNG DEN RECHTEN DEN
WIND AUS DEN SEGELN ZU NEHMEN

Redebeitrag zur Podiumsdiskussion von Wera Wendnagel (INWO D) bei der Jahrestagung der CGW Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e. V. am 22.5.93 in Wuppertal

1. (Einleitung)

Die Beurteilung der Chancen, die eine gerechte Wirtschaftsordnung für die Eindämmung oder gar Beseitigung von rechtem Gedankengut und seinen Folgen bieten würde, scheint mir nicht einfach. Sie bewegt sich auch zum Teil im Bereich der Spekulation, denn schließlich haben wir nirgends auf der Welt eine gerechte Wirtschaftsordnung.

2.

Wenn wir uns aber zum Ziel gesetzt haben, uns dafür einzusetzen, daß gewisse Fehler in unserem Wirtschaftssystem, die das friedliche Zusammenleben der Menschen verhindern und die Zerstörung der Natur vorantreiben, beseitigt werden, kommen wir auch um eine Analyse der Frage nicht herum, wer sind eigentlich "diese Rechten" und was wollen sie? Offensichtlich können wir diese Fragen nicht als in der Vergangenheit ein für alle Mal geklärt betrachten. Die Zeiten und die Umstände haben sich geändert aber dennoch produzieren Krisen immer wieder ähnliche Situationen der Bedrohung durch rechte Gewalt.

Die heutigen Rechten unterscheiden sich von den "Faschisten" und "Nationalsozialisten" der Vergangenheit und sind doch Ergebnis gleicher Befindlichkeiten. Ganz besonders jetzt, da der Kapitalismus allgemein als das überlegene System bewertet wird, versuchen viele Menschen, sich seinen Leistungsnormen zu unterwerfen und suchen die Schuld, wenn ihnen das nicht gelingt, bei den Sündenböcken, die ihnen von rechter Seite angeboten werden.

Auch in den Zeiten, da es der Mehrheit in den Industriestaaten wirtschaftlich noch sehr gut ging und sich keine Bedrohung des allgemeinen Wohlstandes abzeichnete, waren in der Gesellschaft die Grundlagen vorhanden, die autoritätsgläubige, rassistische und nationalistische Einstellungen begünstigen. Sowie die ersten Anzeichen einer Rezession auftreten, wagen die Anhänger rechter Gesinnung nur, sich lauter und deutlicher zu artikulieren als vorher und sogleich nimmt die Anzahl ihrer aktiven, aggressiven Anhänger auch sprunghaft zu. Denn, so wie der Kapitalismus immer wieder Krisen produziert, so produziert er sich auch immer wieder seine rechten Bewegungen. Sie reduzieren sich im gleichen Maße, wie es gelingt, die wirtschaftliche und soziale Krise zurückzudrängen. Wächst sich die Krise aber aus und die Aussicht, die eigene Situation verändern oder verbessern zu können, wird für immer mehr Menschen immer geringer, treten auch die Rechtsradikalen selbstbewußter auf und gewinnen an Zulauf. So betrachtet, müßte also mit der Beseitigung der Krisenanfälligkeit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung auch die rechte Gefahr einzudämmen sein.

3.

Eine kapitalistische Wirtschaftsordnung ohne Krisen, das war der Wunschtraum vieler Politiker nach 1945. So wurden sie zu Schöpfern der sogenannten Marktwirtschaft. Aus vielen Gründen hat das kapitalistische Wirtschaftssystem sein Gesicht in den Jahren nach 1945 verändert. Wir können ruhig sagen, es hat sich verbessert. Jetzt nennt es sich soziale Marktwirtschaft und präsentiert sich seit der Wende als der Hoffnungsträger für besonders krisengeschüttelte Regionen.

Leider müssen wir feststellen, daß die schönen Jahre vorbei sind, daß wir die Probleme der ungerechten Wirtschaftsordnung weder weiter in die sogenannten unterentwickelten Länder abwälzen, noch die Natur immer mehr ausbeuten und damit zerstören können. Diese Marktwirtschaft war für ein begrenztes Wirtschaftswunder gut, aber ihre immanente Krisenanfälligkeit beweist es, sie besitzt immer noch den alten kapitalistischen Kern, der die gigantische Umverteilung von unten nach oben in Gang gesetzt hat, die jetzt immer mehr sichtbar wird, und der uns auch die schwere Transformationskrise in Ostdeutschland beschert.

Solange das Vorbeireden an den Problemen des bestehenden Wirtschaftssystems nicht bewußt gemacht wird, kann sich wenig ändern. Hier sehe ich eine Chance für die Wegbereiter einer natürlichen, gerechten Wirtschaftsordnung. Um der Gefahr von Rechts zu begegnen, müssen wir eigene originäre Strategien anbieten können, gegen die sozialen und politischen Probleme mit denen die bestehende ungerechte Wirtschaftsordnung offensichtlich nicht fertig wird.

Die wirtschaftstheoretischen Erkenntnisse Gesells haben für uns als Denkanstoß gewirkt. Seine Theorie wurde inzwischen modernisiert und wird laufend weiterentwickelt, so daß wir heute trotz der großen Veränderungen in der Welt durchaus bei der Klärung der Frage, wie der gegenwärtigen Wirtschaftskrise beizukommen wäre, mitarbeiten könnten.

4.

Gegen Marxismus und gegen Kapitalismus zu sein wird auch von den Rechten beansprucht und ideologisch begründet. Sie versuchen dabei den Eindruck zu erwecken, selbstverständliche, unbestreitbare Wahrheiten von Allgemeingültigkeit zu besitzen, wo es sich in Wirklichkeit nur um unwahre, halb wahre oder unvollständige Denkbilder handelt, die von einem diffusen Gefühl der Angst, der Ohnmacht, der Sehnsucht gespeist werden. Hingabe an Ideale wie Kameradschaft, Treue und Gehorsam soll das eigene Denken ersetzen und das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

Im Gegensatz zu den Rechten haben wir ein Programm, das ganz eindeutig einen dritten Weg darstellt. Es erfordert allerdings einige wirtschaftstheoretische Schulung und didaktisches Geschick, um Menschen an diesen Stoff, der den meisten zunächst trocken und unwichtig erscheint, heranzuführen und Interesse und Lernwillen zu wecken. Außerdem haben wir ein Menschenbild, das von dem Ideal der Freiheit geprägt ist. Wir wollen keinen Menschen zwingen, also auch nicht erziehen. Wir gehen davon aus, daß der Mensch von Natur aus immer zu seinem eigenen Besten handeln wird und, wenn die Umstände es zulassen, zugleich auch

zum Besten seiner Mitmenschen und der Natur, von der er ja ein Teil ist. Es bleibt uns nur der Weg der Aufklärung.

Vor dem Hintergrund, den wir uns erarbeitet haben, können wir eine Welt von Morgen entwerfen, wie wir sie uns für unsere Kinder wünschen: Nämlich, in der zukünftigen freiwirtschaftlichen Ordnung würde ein Umbau der Wirtschaft für die Ausweitung der demokratischen Strukturen, für Vertrauen und politische Stabilität sorgen. Die Wirtschaft könnte dann eine Marktwirtschaft sein, die zwar den rechtlichen Freiraum für Privatinitiativen bietet, aber keine Vorrechte mehr für das Kapital.

"Wettbewerb darf nur unter Gleichen stattfinden" sagt der Ökonom Friedrich List. Eine freiheitliche soziale Marktwirtschaft steht und fällt aber mit dem Wettbewerb. Nur in einer gerechten Wirtschaft findet der Wettbewerb unter Gleichen statt, weil das Geld- und das Bodenmonopol beseitigt wären. Dann erst könnte sich der Wettbewerb als ein wichtiges Regulativ einspielen.

5. (Fazit)

In Deutschland artikuliert sich der Antifaschismus ziemlich hilflos und resigniert. Gegen die berechtigten Ängste der Bevölkerung helfen keine moralischen Appelle. Die Politiker wissen keinen Rat. Die Macht des Kapitals ist unangefochten. Das Thema scheint tabu.

Die Chancen, mit dem Engagement für eine gerechte Wirtschaftsordnung heute schon gegen die Gefahren von Rechts wirken zu können, sehe ich nicht nur in einer klaren Abgrenzung gegen rechte Ideologien (und einer Aufarbeitung - auch der eigenen - Vergangenheit) sondern auch in einer offenen theoretisch reflektierten Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus. Dazu müssen wir geistig beweglich und in der Lage sein, unsere Vorstellungen wissenschaftlichen Ansprüchen entsprechend zu begründen und als konkrete Handlungsvorschläge einzubringen und Dinge ansprechen, vor denen andere offensichtlich Angst haben. Der Meinung von Fachleuten ist sicher zuzustimmen, daß das Entstehen von Rechtsextremismus vielfältige Ursachen hat, aber ich meine doch, daß alle Bemühungen den Rechten den Wind aus den Segeln zu nehmen, ziemlich ins Leere laufen, wenn nicht zunächst einmal die Grundlagen geschaffen werden, auf denen überhaupt erst ein wirklich friedliches menschliches Zusammenleben gedeihen kann.

Die Erfahrung lehrt, daß wirtschaftliche Verhältnisse von zentraler Bedeutung für das individuelle und gesellschaftliche Leben sind. Erst in einer gerechten Wirtschaftsordnung, für die Kapitalrendite keine Rolle mehr spielt, in der Geld kein Machtmittel darstellt und in der Besitz von Grundstücken soziale Verpflichtung mit sich bringt, kann kultureller und gesellschaftlicher Fortschritt Fuß fassen und die Angst vor allem Fremden abnehmen. Wenn Herrschafts- und Ausbeutungsstrukturen aufgebrochen werden und das Gefühl der Auswegslosigkeit der Hoffnung weicht, würde radikaler rechter Gesinnung ein Nährboden entzogen. Dann könnte Sensibilität und Lernfähigkeit entstehen für einen demokratisch selbstbewußten Umgang mit den Schwierigkeiten, die in einer unsicheren, gefährlichen Welt immer vorhanden sein werden.